

Zeitschrift: Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 6 (2011)

Artikel: Die Jagd im Revier Bölchen
Autor: Bürgi, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jagd im Revier Bölchen

Die Revierjagd

Seit 1932 kennt der Kanton Solothurn das System der Revierjagd. Dabei verpachten die politischen Gemeinden das Jagdrecht für eine bestimmte Periode (in der Regel für acht Jahre) durch Vertrag an Jagdgesellschaften, d.h. an eine Gruppe von Jägern. Ende Saison müssen die Jäger dem Kanton melden, welche und wie viele Tiere sie erlegt haben. Die Anzahl Abschüsse hat keinen Einfluss auf den Pachtzins.

Der Pachtzins der Reviere im Kanton Solothurn richtet sich nach verschiedenen Kriterien:

- Die Fläche, auf welcher die Jagd ausgeübt werden kann, Wald, offene Flächen ohne Siedlungsfläche,
- Das Jagdpotenzial, dies widerspiegelt die Produktivität (den theoretisch möglichen Bestand des Schalenwildes) der Jagdreviere,
- Der Jagdminderwert, dieser widerspiegelt den Jagdwert mindernde Faktoren, wie Störungen im Revier oder Erschwerisse der Jagd.

Weitere Revierkantone sind Aargau, Luzern, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich. In den übrigen Kantonen wird die Patentjagd betrieben.

Die Jagd im Kanton Solothurn

Der Kanton Solothurn ist in 68 Reviere von unterschiedlicher Grösse eingeteilt. Das kleinste umfasst rund 800 Hektaren, das grösste 1'800 Hektaren. Alle 8 Jahre werden die Reviere neu verpachtet. Meh-

rere Jäger schliessen sich zusammen und bilden eine einfache Gesellschaft. Die Anzahl der Pächter richtet sich nach der Grösse eines Reviers. Die Jagd ist im Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel geregelt. Es gilt für beide Jagdsysteme. Die Kantone können das Bundesgesetz durch das Kantonale Jagdgesetz lediglich einschränken aber nicht erweitern.

Jagdrevier Bölchen Hägendorf

Das Revier umfasst das ganze Gemeindegebiet von Hägendorf, einen Teil von Rickenbach und wenige Aren der Gemeinde Hauenstein-Ifenthal. Die Revierfläche beträgt 1'408 Hektaren. Sie setzt sich aus 769 Hektaren Wald, 405 Hektaren Feldfläche, 2 Hektaren Wasserfläche und 229 Hektaren Siedlungsfläche zusammen. Rund 417 Hektaren sind infolge Siedlungen, Industrie, Verkehr etc. nicht bejagdbar.

Die Dünnern, der tiefste Punkt des Reviers, liegt auf 434 Meter, der höchste Punkt mit 1'123 Meter ist der westlich des Belchens aufragende Ruchen. Das Revier grenzt an Egerkingen, Langenbruck, Eptingen, Hauenstein-Ifenthal, Rickenbach, Kappel und Gunzgen.

In der Jagdgesellschaft Hägendorf sind 13 Jäger als Pächter zusammen geschlossen. Ihre Jagdberechtigung haben sie durch das Bestehen der Jägerprüfung erlangt. Diese verlangt umfassendes Wissen über Jagdrecht, Hundewesen, Wildkrankheiten, Waffenhandhabung, jagdliches Brauchtum, Vogelkunde, Bäume und Sträucher.



Jagdgesellschaft mit Gästen um 1950

Hintere Reihe v.r.: Hans Moser, Anton Studer, Franz Hofmann, Richard Nünlist, Gustav Häfeli sen., Jakob Bürgi, Hans Flück, Adolf Flury

Vordere Reihe v.r.: Alfred Schibli, Walter Kamber, Josef Rötheli, Werner Ackermann

Dazu muss jeder Jäger eine Schiessprüfung ablegen und fünfzig Hegestunden leisten.

Treib- und Einzeljagd

Im Herbst wird, unterstützt durch Treiber und Hunde, die Jagd auf Reh, Fuchs und Wildschwein ausgeübt. Diese so genannte Treib- oder Bewegungsjagd findet vom Oktober bis Mitte Dezember an insgesamt acht bis zehn Jagdtagen statt. Neben den Mitgliedern der Jagdgesellschaft nehmen

zwei bis drei Treiber teil. Weiter können Jagdberechtigte anderer Jagdgesellschaften zur Treibjagd eingeladen werden.

Die Einzeljagd dagegen findet während des ganzen Jahres statt. Dabei pirscht der Jäger im Revier um das Wild zu beobachten oder zu erlegen. Die Einzeljagd auf Ansitz (vom Hochsitz aus) und die Pirsch finden vorwiegend zwischen Morgendämmerung und Sonnenaufgang sowie abends mit Beginn der Dämmerung bis zum Einbruch

der Nacht statt. Weil die Wildschweine (die Jäger nennen sie Schwarzwild) vorwiegend nachtaktiv sind, werden sie oftmals nachts bei Schnee oder Mondlicht auf Ansitz erlegt. Dabei darf auch eine künstliche Lichtquelle verwendet werden.

Bei jeder Jagdausübung wird grössten Wert auf die Sicherheit gelegt. Unfälle zu vermeiden ist oberstes Prinzip.

Störfaktor Mensch

Die Wildbestände im Jagdrevier Bölchen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten teils drastisch verändert. Die Grafik Seite 102 macht dies deutlich. Ein Grund dafür ist einerseits die zunehmende Zersiedelung der Landschaft, andererseits wird das Wild durch menschliche Aktivitäten im Naherholungsgebiet nachhaltig gestört. Es kann sich nur bedingt in Wildruhezonen zurückziehen. Besonders in der Setzzeit fühlt es sich durch Wanderer, Jogger, Nordic Walking, Biker und freilaufende Hunde immer wieder gestört. Zudem ist das Revier Hägendorf durch die Autobahn zerschnitten. Die alten Wildwechsel sind nicht mehr begehbar.

Die Jäger scheuen keinen Aufwand, die Heumatten vor dem Grasschnitt mit weissen Tüchern zu «verblenden», um die frisch gesetzten Rehkitze vor dem Mähtod zu retten. Viele Tiere werden Opfer des Strassenverkehrs oder verenden aus anderen Gründen. Jede Jagdgesellschaft muss einen speziell abgerichteten Schweisshund zum Aufspüren von verletztem oder verendetem Wild halten. Dieser muss leider nur zu oft nach gemeldeten Kollisionen von Fahrzeugen mit Wildtieren eingesetzt werden. Es gehört zu den Aufgaben der Jagdgesellschaft, solches Fallwild fachgerecht zu entsorgen. Das ganze geschieht unentgeltlich, obschon aus Spargründen



alle regionalen Kadaversammelstellen geschlossen wurden, und die Jäger so beachtliche Strecken zurücklegen müssen.

Hochsitz

Jagdbares Wild in Hägendorf

Als Hauptwildart wird im Revier Hägendorf das Rehwild bejagt. Vorhanden und jagdbar sind aber auch das Schwarz- und Gamswild, der Dachs, der Fuchs und der Marder. Die Wasserwildjagd auf Enten an der Dünnern wird durch Überbauungen zusehends eingeschränkt.

Der Feldhase hat es in unserer zersiedelten

Landschaft mit dem ausgebauten Strassennetz und der modernen Landwirtschaft schwer. Der Bestand ist gegenüber früher massiv zurückgegangen und deshalb wird dieses Tier geschont. Bei den in der Statistik aufgeführten Hasen handelt es sich ausschliesslich um Fallwild.

Das Gamswild war schon in den Urzeiten

im Jura heimisch, verschwand jedoch vor langer Zeit. Erst in den 50er-Jahren wurden wieder erste Tiere auf dem Roggen in Oensingen ausgesetzt. Heute ist das Gamswild in weiten Teilen des Jura heimisch und der Bestand im Revier Bölchen relativ konstant.

Der Fuchs ist ein Kulturfolger. Er zeigt sich in den letzten Jahren vermehrt im Siedlungsraum, wo er nicht immer gern gesehen ist. Ein Abschuss inmitten des Wohngebietes ist praktisch unmöglich.

Andreas Studer, Pächter im Revier Bölchen, betreibt Wildbeobachtung mit Fotofallen. Hier eine Auswahl von Bildern, die alle am gleichen Ort entstanden sind. Bei jeder Aufnahme sind unten links Datum und Uhrzeit eingeblendet.



Dachse



Fuchs



Hase



Gämse



Luchs



Rehgeiss



Bache mit Frischlingen



Wildkatze



Steinmarder



Baummarder

Der Luchs ist geschützt.

Das elegante, vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Tier wurde vor einigen Jahren im waadtländer Jura wieder ausgewildert und ist bis heute geschützt. Es breitet sich nun aus und dies mit verheerenden Folgen für den Reh- und Gamswildbestand. Ein Luchs reisst in der Regel pro Woche ein Reh oder eine Gämse. Er verwertet nur das Muskelfleisch. Vor allem das Reh wird durch den Luchs stark dezimiert. In der Zeit von Juni 2009 und März 2010 wurden in Hägendorf fünf verschiedene Luchse fotografisch nachgewiesen. Die Folgen dieser extremen Luchsdichte sind vielfältig und unübersehbar. Verliess früher das Rehwild nur während der morgendlichen und abendlichen Dämmerung

*Ein vom Luchs
gerissenes Reh*



den schützenden Wald, so ist es heute eher tagsüber auf freiem Feld zu beobachten. Offensichtlich versuchen die Tiere, dem Luchs auszuweichen und drängen in Hägendorf stark in die besiedelten Gebiete. In den Gärten am Dorfrand setzen die Geissen ihre Kitze, fressen aber auch Rosen und andere Zier- und Nutzpflanzen. Dies führt manchmal zu Reklamationen der Eigentümer. In den Waldgebieten und auf dorffernen Feldern aber kann man nur selten Rehe beobachten. Sie meiden die Waldrandregionen, da der Luchs oft an diesen Stellen auf sie lauert. Vermehrt nähert sich aber auch der Luchs dem Dorf. Bereits wurden in unmittelbarer Nähe von Häusern Risse gefunden. Der Luchs jagt eben dort, wo es noch Beute hat.

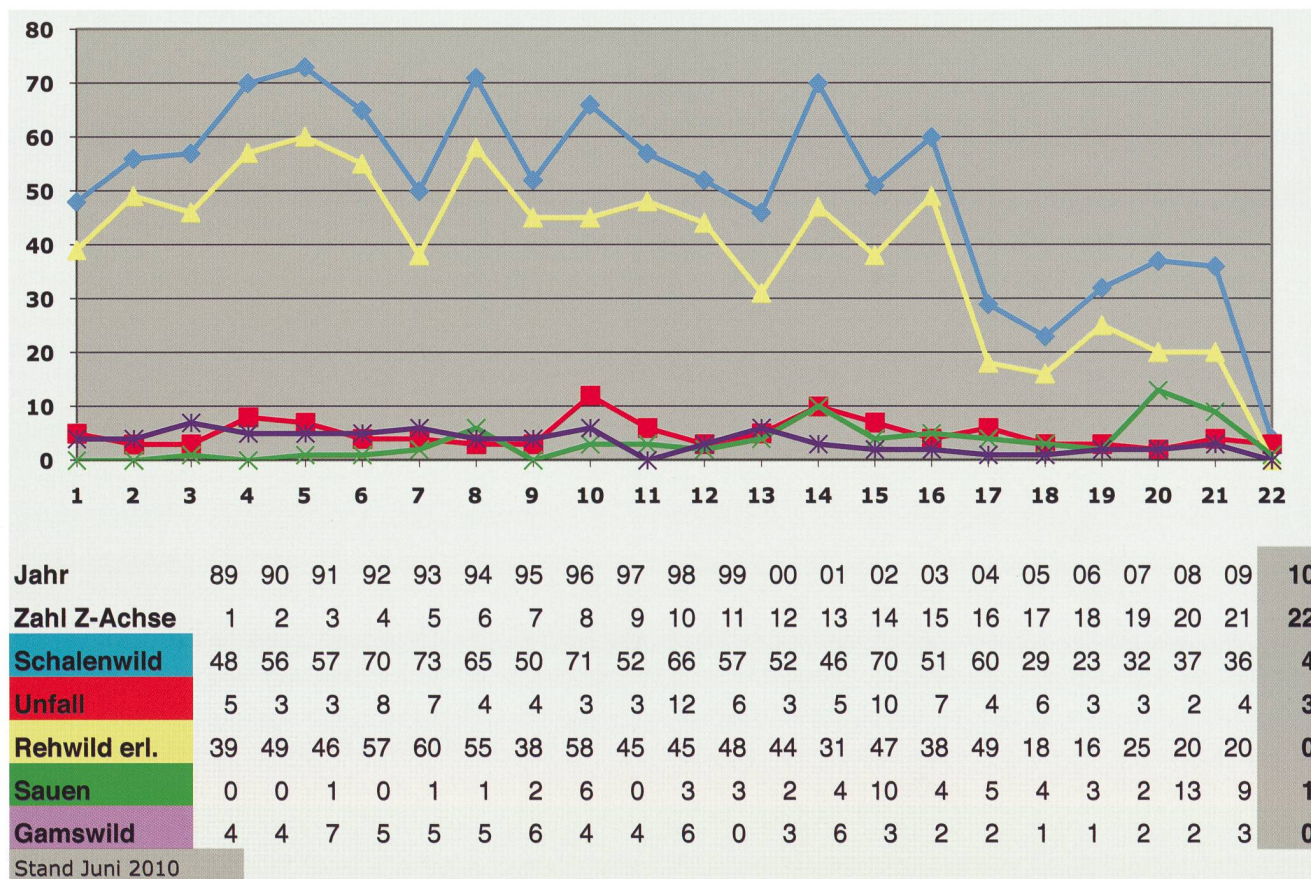
Die Nutzung des Rehwildes für die Pächter des Reviers Bölchen ist in den letzten Jahren um zwei Drittel eingebrochen. Die Jäger geniessen auch den Anblick des Wildes beim täglichen Waldgang. Aber die Gelegenheiten, Rehwild in Ruhe beobachten zu können, sind aus obgenannten Gründen selten geworden.

Wildschweine verursachen grosse Schäden

Das Schwarzwild war im Jura immer vereinzelt anzutreffen. Seit den 80er Jahren vermehrte es sich hier stark. Gründe dürften die ausgiebiger anfallenden Eichen- und Buchenmasten sowie die relativ milden Winter der vergangenen Jahre sein.

Das Schwarzwild ist nicht überall geschützt. Besonders in den landwirtschaftlichen Kulturen richtet es oft grossen Schaden an. Die Bauern versuchen walddnahe Äcker durch das Anbringen von Elektrozäunen zu schützen und die Jäger helfen durch vermehrte Abschüsse die Schäden zu begrenzen. Doch die Bejagung ist nicht

Die Jagd im Revier Bölchen



Entwicklung der Schalenwildnutzung 1989 bis 2010 in Hägendorf

einfach. Die Sauen sind schlau und vermehrt nur noch nachtaktiv. Umfragen zeigen, dass pro erlegte Sau mit einer durchschnittlichen Ansitzzeit von über 60 Stunden gerechnet werden muss. Der Allgemeinheit ist auch nicht bewusst, dass die Jagdgesellschaft die Hälfte der Kosten für die von Wildschweinen verursachten Ernteauffälle und Flurschäden zu bezahlen hat. Der Rest wird vom Wildschadenfonds des Kantons getragen. Dieser wiederum wird aus den Jagdpachtzinsen geäufnet.

Pflichten der Jägerschaft

Die Jäger haben auf Grund der Gesetze und Verordnungen Pflichten und Rechte. Zu den Pflichten gehört die weidgerechte Ausübung der Jagd nach den gesetzlichen

Vorschriften, die Rücksichtnahme auf die Kreatur und die Anliegen der Forst- und Landwirtschaft sowie des Naturschutzes. Die Schonzeiten sind einzuhalten. Für die Jagdausübung dürfen einzig die gesetzlich erlaubten Methoden, Waffen, Hilfsmittel und Fanggeräte angewandt und verwendet werden. Als Jagdhunde dürfen nur zugelassene Hunderassen zum Einsatz kommen. Zudem hat die Jagdgesellschaft dem zuständigen Departement jährlich eine Jagdstatistik einzureichen.

Die Jäger waren früher meist alleine im Revier. Heute müssen die Jäger den Wald vermehrt mit Erholungssuchenden und Freizeitsportlern teilen, was zu Konflikten führen kann.



Wildschweine verursachen in Kulturen und auf Weiden oft grosse Schäden.

Jäger und Hunde



Faszination Jagd

Die Jagd ist vielseitig wie das Leben selbst. Jagd und Natur sind faszinierend und bieten täglich neue Eindrücke. Nirgendwo lernt man die Zusammenhänge in der Natur besser kennen als bei der Jagd. Jedes Erlebnis in der Natur ist anders.

Ohne die Jagd müsste die Menschheitsgeschichte neu geschrieben werden. Doch Jagd ist nicht nur historisch verwurzelt. Sie ist eine nachhaltige Nutzungsform natürlicher Ressourcen und ausdrücklich durch die internationalen Konventionen von Rio und Amman als eine Form des Naturschutzes anerkannt. Die Gesellschaft profitiert in erheblichem Umfang von dem Engagement der Jäger für Natur- und Tierschutz. Jagd ist verbunden mit einem hohen Mass an Verantwortung gegenüber Mensch, Tier und Natur. Wer jagen will, muss sich daher zunächst einer umfangreichen Jägerprüfung, auch «Grünes Abitur» genannt, unterziehen. Als Lohn winkt ein besonders intensives Naturerlebnis.

Dabei sind die Jäger keineswegs eine elitäre Gruppe, sondern ein Spiegelbild der Gesellschaft. Einer jüngst veröffentlichten Studie der Universität Bremen zufolge sollen Jäger allerdings eine überdurchschnittlich positive Lebenseinstellung haben.